

Predigt anlässlich vom ökumenischen Fastenopfer-Gottesdienst

«Werde jetzt Teil des Wandels»

11. März 2018

Evangelisch-lutherischen Johanneskirche in Vaduz

Gastprediger von Marius Kaiser, Pfarrer in St. Felix und Regula Thalwil

Schrifttexte:

Lesung 1. Thess 5,12-28 (Lutherbibel)
Evangelium Joh 12,20-26 (neue Einheitsübersetzung 2016)

Einleitung

Meine heutige Predigt anlässlich vom ökumenischen Fastenopfer-Gottesdienst ist in Briefform gehalten. Ich habe mich von Paulus inspirieren lassen. Wir hören in der Lesung wie der Völkerapostel die Briefempfänger in Thessalonich bestürmt und bittet: "Ich beschwöre euch bei dem Herrn, dass dieser Brief vorgelesen wird allen Brüdern und Schwestern!"

Scheinbar hatte er Zweifel... Auch ich war nicht sicher, ob mein Brief an die versammelte ökumenische Gemeinde in Vaduz HEUTE vorgelesen worden wäre. Um sicher zu sein, dass Ihr meine Botschaft hört, bin ich selber gekommen, um Euch meinen Brief persönlich vorzutragen...

Damit Ihr Euere Ohren spitzt, wenn nachher die Schrifttexte aus dem Lebensbuch der Bibel vorgetragen wird, möchte ich Euch den Speck jetzt schon durch den Mund ziehen, mit zwei schmackhaften und saftigen Gedanken aus dem WORT GOTTES:

- Ein sms, eine Short Message, aus der heutigen Lesung: "Lösch den Geist nicht aus!"
- Und die sms, die Kurznachricht, aus dem Evangelium ist die Einladung Jesu: "Wer mir dienen will, folge mir nach!"

In der biblischen Frohbotschaft ist auch vom Weizenkorn die Rede, das sterben muss, um Frucht und neues Leben zu bringen. Damit das Weizenkorn überhaupt in der Erde Wurzeln schlagen kann, muss es gutes Erdreich und Wasser finden.

So ist es auch mit uns in diesem Gottesdienst: Gottes Wort kann uns nicht erreichen, wenn es auf steinigem Boden fällt. Unsere Herzen müssen gutes Erdreich sein. Nur so können wir von Gott in dieser Heiligen Stunde DAS empfangen, was er uns schenken möchte.

Mit folgendem Lied wollen wir unsere Herzen und alle Sinne öffnen und Gott bitten, dass er bei uns offene Türen findet, um bei uns eintreten und "Wurzeln schlagen" zu können:

Lied vom Lied- und Textblatt: «O Dio crea in me - u^n cuo^re puro, e in fondi dentro di me uno spirito nuovo. (Übersetzung: «O Gott, schaffe in mir ein reines Herz und in meinem Innern einen neuen Geist!»)

Predigt

Aus dem Brief eines Landsmanns in der Fremde an die versammelte ökumenische Gemeinschaft in der Evangelisch-lutherischen Johanneskirche in Vaduz

Liebe Brüder und Schwestern!
Liebe ökumenisch gesinnte Mitchristen!

WIR TEILEN –

so lautet der Slogan vom *FASTENOPFER LIECHTENSTEIN*. Dieses Motto geht Hand-in-Hand mit der ökumenischen Kampagne vom *Schweizer Fastenopfer* und *Brot für alle*, nämlich

Gemeinsam für eine Welt
in der alle genug zum Leben haben.

Werde Teil des Wandels –

das ist der Aufruf vom Fastenopfer in diesem Jahr. Das tönt gut. Aber was bewirkt schon so ein Aufruf in unserer bunten, schrillen, lautstarken und bunten Medienwelt?

Was würde wohl herauskommen, wenn man Leuten auf den Strassen in Rugell oder Triesenberg oder Balzers ein Mikrofon hinhalten würde – und ihnen die Frage stellte:

«Braucht es in unserem Land einen Wandel?

Wo in der weiten Welt braucht es ein Umdenken und eine Neuorientierung?»

Oder man könnte diese Befragung auch bei den Pfarrherren und bei den Gottesdienstbesucherinnen und -besuchern der verschiedenen Dorfkirchen und bei den Christinnen und Christen aller in Liechtenstein vorhandenen christlichen Kirchen und Gemeinschaften machen:

«Braucht es in unserer Kirche einen Wandel?

Welche Veränderungen würdest du dir in deiner Pfarrei, in deiner Kirche, in deiner christlichen Gruppierung wünschen?»

Als ich begann, diesen Brief an die ökumenische Kirchenversammlung am 11. März in der Evangelisch-lutherischen Johanneskirche zu schreiben, kam mir zum Stichwort Veränderung und Wandlung sofort folgender bedenkenswerte Ausspruch vom kirchlichen Liederdichter und Gedichteschreiber Lothar Zenetti aus Frankfurt in den Sinn:

*Frag 100 Katholiken,
was das Wichtigste ist in der Kirche -
sie werden antworten: die Messe.*

*Frag 100 Katholiken,
was das Wichtigste ist in der Messe -
sie werden antworten: die Wandlung.*

Sag 100 Katholiken, dass das wichtigste in der Kirche die Wandlung ist.

Sie werden empört sein:

Nein, alles soll bleiben wie es ist!

Kennt Ihr den Brandstifter von Italien? Er ist Argentinier und wohnt in einem Gästehaus für Priester, Laien und Bischöfe. Er wird als einer der „bescheidensten“ Menschen bezeichnet, obwohl er eines der höchsten Ämter innehat. Ihr habt es längst verraten: ich rede vom weit hergeholten Bischof von Rom, der weltweit als „der revolutionäre Papst“ bekannt ist. Franziskus ist deshalb ein gefährlicher Brandstifter, weil er sich mit Leib und Seele, mit Haut und Haar, für Veränderung und Wandel einsetzt. Er macht dies auf eine

unkonventionelle Art und Weise. Manche sind empört und wehren sich dagegen. Anderen gehen die Veränderungen viel zu langsam und sind zu wenig spektakulär. Doch Papst Franziskus wird nicht müde, durch Zeichen, Worte und Handlungen quasi die Menschen zu beschwören:

Werde Teil des Wandels!

Welchen Wandel meint er? Wie möchte er die notwendigen Veränderungen anstossen? Was ist sein Ziel? Was können wir von ihm lernen?

Im Vorwort zum Nachsynodalen Apostolischen Schreiben AMORIS LAETITIA - «über die Liebe in der Familie» - finden wir ein paar wertvolle Hinweise und Anregungen darüber, was die tieferen Beweggründe des Pontifex Maximus, des höchsten Brückenbauers, sind. Wenn es in diesem päpstlichen Lehrschreiben um die Familie geht, so finden wir da Prinzipien, die auch Grossfamilien wie Gemeinschaften und Kirchen, wie Länderfamilien oder die Weltfamilie schlechthin betreffen.

Als 1. Fingerzeig sehe ich den «synodalen Weg», den der Papst einschlägt. Er möchte nicht Regent sein und Vorschriften erlassen. Es war aufsehenerregend, wie der Papst nicht nur die Bischöfe und Kleriker, sondern alle Katholiken aller Altersstufen und in aller Welt aufrief, im Vorfeld der Familiensynode ihre Meinungen zu äussern. Der synodale Prozess war auf zweieinhalb Jahre hin angelegt. In den Jahren 2015 und 2016 fanden dann die Bischofssynoden statt. Der Prozess wurde weder mit diesen gesamtkirchlichen Versammlungen noch mit dem besagten nachsynodalen päpstlichen Schreiben AMORIS LAETITIA abgeschlossen, sondern dieser Prozess geht unaufhaltsam weiter. Der Papst hat vor allem Leitlinien, Leitplanken gegeben, es ging ihm mehr um eine Weichenstellung als um konkrete Entscheidungen. Er schreibt über diesen Prozess:

«Auf jeden Fall muss ich sagen, dass der synodale Weg sehr Schönes enthalten und viel Licht geschenkt hat. Ich danke für die vielen Beiträge...»

Der Papst war bei beiden Synodalen präsent. Er schreibt, wie für ihn das Zuhören wichtig war. Er habe den Synodenvätern mit «Aufmerksamkeit» zugehört, betont er.

Gerne möchte ich für unsere ökumenische Versammlung hier in der Johanneskirche ein 1. Ergebnis zum Thema Wandel festhalten:

Mach's wie Papst Franziskus: Höre zu, höre aufmerksam zu! Urteile nicht vorschnell, warte ab. Wage Schritte ins Ungewisse, wage einen synodalen Weg. Versuche nicht, sofort endgültige Resultate zu fixieren und andere dazu zu verpflichten. Mach einzelne Schritte. Halte inne. Versuche in Achtsamkeit und im aufmerksamen Zuhören Spuren zu suchen, die weiterführen. Diese einzelnen Schritte sollen – wie Franziskus rät - jeweils folgendes Ziel haben: «Ermutigung» und «Anregung».

Dieses 1. Ergebnis könnten wir vielleicht auch mit folgendem Wort aus dem heutigen Thessalonicherbrief von Paulus unterstreichen:

«Prüft alles und behaltet das Gute.»

Auf meiner Spurensuche nach Möglichkeiten, Veränderungen herbeizuführen bzw. selber Teil des Wandels zu werden, habe ich mich auf das Buch des österreichischen emeritierten Universitätsprofessors und katholischen Priesters Paul Michael Zulehner gestützt. Der Titel ist ein Zitat von Papst Franziskus:

«Ich träume von einer Kirche als Mutter und Hirtin».

Hier geht es auch um das Thema, das ich vorhin im 1. Punkt dargelegt habe, nämlich: «Die neue Pastorkultur von Papst Franziskus».

Zusammen mit Paul Zulehner blicken wir dem Argentinischen Papst über die Schultern, wir schauen ihm sozusagen in die Karten und fragen uns: Wie initiiert, wie inspiriert, ja provoziert er Wandel, Veränderung? Von welcher Kirche träumt Franziskus und welches sind konkrete Schritte, dass aus diesen Träumen Wirklichkeit wird?

Bevor ich auf diesen päpstlichen Traum eingehe, muss ich noch eine wichtige Frage klären. Dazu möchte ich euch zu einem Experiment einladen. Ich nehme an, Ihr seid alle mutige Christinnen und Christen. Ich gebe hier diese zwei Schachteln an die vordersten Personen und bitte euch, diese vorsichtig zu öffnen: ja,

vorsichtig! Es geht nämlich um eine sehr wichtige und entscheidende Frage. Wir wollen hier ja nicht um den heißen Brei herumreden, wenn es um das Thema von Wandlung und Verwandlung geht.

→ *[Prediger gibt einem/einer Gottesdienstteilnehmer/in in der ersten Reihe eine kleine geschlossene Schachtel:]*

Bitte die Schachtel noch nicht öffnen, ich gebe gleich das Zeichen dazu! Wir wollen jetzt ein heisses Eisen anpacken und uns fragen:

Wie ist Wandel überhaupt möglich? Was ist der erste Schritt dazu?

Ich muss es noch präziser ausdrücken: Wer soll denn einen Wandel auslösen?

Ich möchte alle warnen, die einen Blick in die Schachtel werfen: diese Erkenntnis, die du daraus gewinnst könnte dein Leben verändern. Wer will, kann die Schachtel geschlossen lassen und so weitergeben. Nur wird er oder sie dann die Schlüsselfrage nicht beantworten können:

Wie ist Wandel überhaupt möglich.? Wer kann den überfälligen und den so dringend not-wendigen Wandel auslösen?

So bitte ich jetzt die Mutigen unter Euch, einen kurzen und intensiven Blick in die Schachtel zu werfen, diese sofort wieder zu schliessen und dann weiterzugeben. Danke für Euer Mithilfe in diesem entscheidenden Experiment!

Damit der Aufruf «Werde JETZT Teil des Wandels» nicht leer verhallt und ein blutleeres Lippenbekenntnis bleibt, müssen wir uns klar werden, um wen es sich handelt. Sonst kann ich hier aufhören, meinen Brief an euch weiter vorzulesen. Doch wer das Geheimnis gelüftet hat, wird daraus seine Konsequenzen ziehen müssen.

Ja – oder nein?

Geschieht der Wandel mit mir?

-> oder er geschieht nicht!

Halbherzige Antworten helfen nicht weiter.

→ *[Währenddem geht die Schachtel von einer Gottesdienstbesucherin zum nächsten Gottesdienstbesucher. Wer die Schachtel kurz öffnet, entdeckt darin einen Spiegel und betrachtet sich für einen Moment selber...]*

Ich lese ein kurzes Zitat aus dem Kirchtraumbuch von Paul Zulehner vor:

«Manche Getaufte, darunter auch Ordinierte in allen Rängen, verweilen in ihren spirituellen Lehnstühlen, schauen skeptisch zu und warten ab.»

Hier geht es um den **2. Fingerzeig**, wenn es um Wandel und Verwandlung geht. Nun sind wir – jede und jeder einzelne von uns, im Visier von Papst Franziskus. Auch ich muss mir die unbequeme Frage stellen lassen: verweile ich in meinem bequemen spirituellen Lehnstuhl, bin ich Zuschauer, warte ich ab, lass ich die anderen voranschreiten?

Es ist leicht, über die Kirche und ihre Würden- bzw. Bürdenträger zu schimpfen oder sich über gesellschaftliche und andere Probleme wortstark zu beklagen - und dabei untätig zuzusehen, vom Lehnstuhl aus! Doch es wird sich nichts ändern, solange wir nicht unsere Stimme erheben. Es wird alles beim Alten bleiben, wenn niemand den Mut hat, aufzustehen. Der Papst möchte uns einen Spiegel hinhalten. Wenn wir hineinschauen, wenn wir in uns hineinhorchen, entdecken wir selber, ob wir bequem im spirituellen Lehnstuhl sitzen. Sind wir Teil des Wandels oder ziehen wir es vor, unserem narzistischen Christentum zu frönen? Franziskus ruft die Christinnen und Christen auf, sie sollen heraus aus ihrer Selbstgefälligkeit, aus ihrer trügerischen Sicherheit. Sie sollen sich die Finger ruhig schmutzig machen, wenn sie sich ohne Wenn und Aber der Welt, den Armen und Geringen zuwenden. Wenn sie nur das Evangelium frohgemut verkünden. Lieber aktiv in der Welt wirken und auch Fehler machen, als ängstlich hinter verschlossenen Kirchentüren und hohen Klostermauern in trügerischer Sicherheit mit sich selber im Reinen sein, meint der Papst.

Dieser 2. Fingerzeig macht uns bewusst, dass es um uns selber geht, dass wir eine Entscheidung treffen müssen: will ich dazu gehören und Teil des Wandels werden – oder stehe bzw. sitze oder liege ich abseits? Dieses 2. Ergebnis könnten wir vielleicht auch mit folgendem Wort aus dem heutigen Johannesevangelium unterstreichen:

«Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein.»
Mit anderen Worten: Lass dich in Brand stecken und
«Werde Teil des Wandels!»

Papst Franziskus will eine Wurzelbehandlung machen und die Kirche so von innen her erneuern. Er richtet ihr Handeln am Erbarmen Gottes aus. Das verändert das Leben und Wirken der Kirche.

Für jene, die sich dafür entscheiden, ein Teil des Wandels zu werden, heisst das, dass auch sie sich vermutlich einer Wurzelbehandlung unterziehen müssen. Nur wer sich von innen her erneuern lässt und sein Denken und Planen, sein Reden und Tun an Gottes Erbarmen ausrichtet, wird sein Leben und Wirken verändern.

Vermutlich kennt ihr das Gebet, das einem chinesischen Christen zugeschrieben wird:

Herr, erwecke Deine Kirche- und fange bei mir an.
Herr, baue Deine Gemeinde - und fange bei mir an.
Herr, lass Frieden und Gotteserkenntnis überall auf Erden kommen - und fange bei mir an.
Herr, bringe Deine Liebe und Wahrheit zu allen Menschen - und fange bei mir an. Amen

Wer wahrhaft so betet, träumt den gleichen Traum wie Franziskus. Er möchte dich und mich für seine Vision überzeugen und auch uns zu Brandstiftern machen, wenn er sein Geheimnis verrät:

«Ich träume von einer Kirche als Mutter und Hirtin»

Diese Kirche wird ein *«Feldlazarett sein, um die Wunden der Menschen wie der Menschheit zu heilen»*. Zitat vom Bischof von Rom.

Liebe Brüder und Schwestern!

Liebe ökumenisch gesinnte Mitchristen!

Ich komme zum Schluss meines Briefes und fasse zusammen:

- Der erste Fingerzeig, um einen Wandel einzuläuten, war der Hinweis, dass Papst Franziskus uns einlädt, den synodalen Weg zu gehen. D.h. Schritt für Schritt voranzuhetzen, nichts zu überstürzen, aufmerksam zuhören, die Zeichen der Zeit zu deuten. Immer mit dem Ziel vor Augen: «Ermutigung» und «Anregung».
- Mit dem Blick in die Schachtel habt Ihr erhalten: *Herr, erwecke Deine Kirche - und fange bei mir an.* Wandlung und Verwandlung geschieht bei mir selber. Ich muss bereit sein, und Jesu Einladung ernst nehmen: *«Wer mir dienen will, sagt er, folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein!»*

In Anlehnung an den letzten Abschnitt des Thessalonicherbriefes beende ich meine Zeilen an euch:

Brüder und Schwestern, betet auch für mich.

Grüsst alle mit dem heiligen Kuss.

Ich beschwöre euch bei dem Herrn, lasst euch vom Fastenopfer-Motto wachrütteln, lasst euch von Franziskus motivieren und werdet zusammen mit ihm zu Brandstiftern der Liebe

So folgt ihr dem Aufruf zur Nachfolge Jesu. Darum schreibe ich nocheinmal:

Werde JETZT Teil des Wandels!

Die Gnade unsere Herrn Jesus Christus sei mit euch!

Amen.

Sendungswort

In meinem Sendungswort möchte ich gern Dom Erwin Kräutler zitieren:

Mein Leben kann ich mit dem Amazonas vergleichen: Ruhe und Sturm, Ebbe und Flut.

*Ich bin traurig und fröhlich, bedrückt und dann wieder glücklich
über so manche Veränderung.*

Wenn auch kleine Erfolge, sind es immer Lichtblicke.

*Ich spüre die Ohnmacht angesichts so vieler Ungerechtigkeit
und bin empört über all die Ausbeutung
und Plünderung der Menschen und ihrer Mit-Welt.*

*Dann wieder begeistert mich diese und jene Initiative, die bezeugt:
Das Reich Gottes beginnt hier und jetzt!*

Soweit das Zitat von Bischof Erwin Kräutler.

Das Reich Gottes beginnt hier und jetzt!

Das Reich Gottes will Wandel und Veränderung.

Werde JETZT Teil des Wandels!

Dazu brauchen wir den Segen Gottes. Mit dem Lied vom Textblatt bitten wir Gott um seine Kraft, wir bitten um Kreativität und Mut: «*O Gott, schaffe in mir ein reines Herz und in meinem Innern einen neuen Geist!*»

So singen wir zum Schluss noch einmal:

O Dio crea in me - u^n cuo^re puro, e in fondi dentro di me uno spirito nuovo.
